

ALTSTEUSSLINGEN

Heiße Diskussion: Wohin führt die Zukunft der Landwirtschaft?

LESEDAUER: 7 MIN



Raimund Haser (rechts), Landwirtschaftsexperte der CDU, hat sich im Adler Altsteußlingen den Fragen der Landwirte gestellt. (Foto: SZ- götz)

29. Januar 2020

TOBIAS GÖTZ
Leiter Lokalredaktion Ehingen

[Drucken](#)

Die Vereinbarkeit von Landwirtschaft und Naturschutz als Hauptthema hat am Montagabend rund 120 Gäste, darunter Landwirte, aber auch Mitglieder des BUND und **Nabu**, in den Adler nach Altsteußlingen gelockt.

Geladen zu diesem Diskussionsabend hat die Ehinger **CDU**, Hauptredner war Raimund Haser, Landtagsabgeordneter und naturschutzpolitischer Sprecher der CDU im Land.

Artenschutz und Landwirtschaft

Wenn Politik auf Landwirtschaft trifft, dann sind heiße Diskussionen vorprogrammiert. Und so war es auch am Montagabend im Altsteußlinger Adler. „Das Thema Artenschutz und Landwirtschaft ist präsent wie nie. Dazu hat auch das Volksbegehren ‚Rettet die Bienen‘ beigetragen, dessen Inhalte nicht realisierbar waren“, erklärte Ehingens CDU-Stadtverbandsvorsitzende Claudia Wiese als Einleitung in einen diskussionsfreudigen Abend, den der CDU-Landtagsabgeordnete **Manuel Hagel** mit einer kurzen Ansprache begann.



Wir alle müssen gemeinsam an einem positiven Bild der Landwirtschaft arbeiten.

Manuel Hagel (CDU)

„Wir haben hier in der Region Bauernfamilien, die unsicher sind, was ihre Zukunft betrifft. Sie arbeiten jeden Tag, auch daran, unsere Natur zu bewahren. Wir müssen endlich wieder damit anfangen, positiv über die Landwirtschaft zu sprechen und unsere Landwirte nicht von vorneherein auf die Anklagebank zu schicken. Wir alle müssen gemeinsam an einem positiven Bild der Landwirtschaft arbeiten. Und wir müssen aufhören, in Sachen Naturschutz die Landwirte als Teil des Problems zu sehen. Sie sind nämlich Teil der Lösung“, sagte Hagel, bevor sein Parteifreund und Landwirtschaftsexperte Raimund Haser in das Thema einstieg.

Haser, Abgeordneter des Landkreises Ravensburg, machte gleich zu Beginn klar, dass die Landwirte derzeit vor einer existenziellen Frage stehen: „Soll ich als Landwirt noch in den Hof investieren oder nicht?“



Mehr entdecken: Mit Traktoren gegen den Frust: So erlebten Landwirte aus dem Alb-Donau-Kreis die Demo in Stuttgart

Es sei derzeit in der baden-württembergischen Landwirtschaft laut Haser eine Stimmung erreicht, „die nicht gut ist“. Rund zwei Prozent der Bevölkerung sei in der Landwirtschaft tätig. „Was die Landwirtschaft tut, betrifft aber jeden. Denn jeder isst und trinkt“, machte Haser klar, der betonte, dass es ein Fehler gewesen sei, in der Vergangenheit „alles, was mit Bio und Öko zu tun hat, als Feindbild zu sehen“.

Haser konstruierte das Bild einer Grillparty in **Ehingen**, um deutlich zu machen, wie aus seiner Sicht ein Großteil der Verbraucher tickt. So dürfe in Ehingen natürlich kein Nicht-Ehinger Bier zu einer Grillparty mitgebracht werden und der Grill müsse „mindestens 1000 Euro“ kosten. „Woher das Fleisch aber kommt, diese Frage stellt sich nicht“, so Haser.

Produktion im Ausland?

Deswegen, so der Referent, müsse man sich schon die Frage gefallen lassen. „Wollen wir unsere Lebensmittel weiter in Deutschland produzieren oder nicht?“ Denn mit der Textilindustrie, die auf der Alb mal groß war und von der nur Trigema übrig blieb, mit der Papierindustrie und bald auch mit der Energie seien bereits viele Produktionen von Deutschland ins Ausland verschwunden.



Wir müssen als Verbraucher daher auch bereit sein, mehr Geld für die landwirtschaftlichen Produkte zu bezahlen

Raimund Haser (CDU)

„Wir sind jetzt an einem entscheidenden Punkt. Denn wenn wir alles so hinrichten, dass der Bauer auf der Alb keine Schweine mehr züchtet, werden Menschen dennoch nicht weniger Schwein essen“, sagte Haser, der keine Lust darauf hat, keinen rechtlichen Zugriff mehr auf die Nahrungsproduktion zu haben. „Wir müssen als Verbraucher daher auch bereit sein, mehr Geld für die landwirtschaftlichen Produkte zu bezahlen“, betonte der CDU-Mann.

Moderne Landwirtschaft

In Baden-Württemberg sei zudem 97,5 Prozent der Landesfläche eine sogenannte Kulturlandschaft, die ohne den Menschen so nicht aussehen würde. „Wir brauchen daher eine moderne Landwirtschaft“, sagte Haser und machte deutlich: „Wo Landwirtschaft ist, soll auch Landwirtschaft sein. Und wo Naturschutz möglich ist, machen wir Naturschutz.“

Das Volksbegehren „Rettet die Bienen“ bezeichneten Haser und sein Kollege Hagel als „fachlich falsch“. Hanns Roggenkamp vom Kreisbauernverband machte indes bei der anschließenden Diskussion deutlich, dass die Standards, die für Landwirte hier gelten, auch im Ausland gelten müssen. „Nur dann sind wir auch wettbewerbsfähig“, so Roggenkamp, der als Beispiele die Düngeverordnung und die Klimaziele nannte.



Mehr entdecken: Das wünschen sich die Bauern im Alb-Donau-Kreis von der SPD

Angela Scheffold vom BUND forderte die Landwirte auf, den Bestand an Tieren zu halbieren und die Preise zu verdoppeln. Hubert Dangelmaier, Ehinger Grünen-Stadtrat, schlug als Lösung der Probleme vor, die Freihandelsabkommen zu überdenken.

Kaum ein Nitratproblem

Haser machte indes deutlich, dass in der baden-württembergischen Landwirtschaft heutzutage ein weitaus geringerer Tierbestand vorhanden sei, als noch in der 1980er-Jahren. „Und wir müssen auch deutlich machen, dass lediglich fünf Prozent

der bewirtschafteten Fläche in Baden-Württemberg ein Nitratproblem hat. Und hier werden wir über den gleichen Kamm geschoren“, so Haser.



Wir haben alle über unsere Verhältnisse gelebt.

Sabine Brandt, Nabu

Biologin Sabine Brandt vom Nabu machte deutlich: „Wir haben alle über unsere Verhältnisse gelebt. Wir wollen nicht gegen die Landwirtschaft, sondern Seite an Seite arbeiten und gemeinsam eine Zukunft gestalten.“

Das sieht auch Raimund Haser so, der einen Teil der Problemlösung im Markt sieht. „Ich glaube, dass wir nur durch eine ordentliche Preisstrategie und eine vernünftige Hofgröße die Landwirtschaft erhalten können. Eine kleingliedrige Landwirtschaft, wie wir sie haben, geht nur über die Preiskultur.“



Mehr entdecken: Warum auf Äckern in Baden-Württemberg weniger Solaranlagen stehen als in Bayern



Mehr entdecken: Hunderte Ferkel sterben: Warum Tiere bei Feuer schwer zu retten sind



0 Kommentare

 Schwäbische

© Schwäbischer Verlag 2020